

fenster; die Schmalseiten mit Stufengiebel über Simsband abgeschlossen. Ein gleiches Simsband trennt Erd- und erstes Geschoß; die Fenster des letzteren stehen auf diesem Simsband auf, die Fenster des zweiten Geschosses mit Sohlbank. An der Schmalseite im W. im ersten Stock Rundbogentür, zu der eine einarmige Freitreppe mit glatter, steingedeckter Brüstung führt. Ziegelsatteldach mit aufgesetztem Dachreiter in der Mitte des Firstes: vierseitig, Unterbau mit Quaderimitation, Hauptteil ober profiliertem, geringen Gesimse mit vertieften, rechteckigen Feldern, darin jederseits ein rundes Zifferblatt über Rundbogenfenster, über profiliertem Kranzgesimse blechgedecktes, rotgestrichenes, vierseitiges Spitzpyramidendach mit abgerundeten Kanten und wulstartigen Erweiterungen.

An der Südseite ist das Untergeschoß durch Anbauten verbaut.



Fig. 172 Waidhofen a. d. Thaya,
Portal des k. k. Amtsgebäudes (S. 167)

K. k. Amtsgebäude: An der Südseite des Platzes (Nr. 102). Einstöckiges Gebäude mit einer, im dritten Viertel des XIX. Jhs. erneuten Fassade. Die Geschosse von profiliertem Sims geschieden, das etwa in der Mitte vom Portalmotiv unterbrochen wird. Das Portal von Pilastern flankiert, in deren vertieften Feldern Blütengehänge angebracht sind; über den Volutenkapitälen Gebälk, rundbogig geschwungen, bei dem als Gesichtsmaske gebildeten Keilstein abbrechend und schneckenförmig eingerollt. Über dem Keilstein ein Kragstein, der mit einer Wappenkartusche verkleidet ist und mit zwei seitlich befindlichen, großen Putten in Hochrelief den seichten, geschwungen vorspringenden Balkon trägt. Darüber Doppelfenster. Im Gebälke des Portals: *Anno dom. MDCCXXXIII* (Fig. 172).

Amts-
gebäude.

Fig. 172.

Stadtmauer: Im größten Teile des Verlaufes des Rechteckes ziemlich gut erhalten, aber größtenteils hinter Gärten geführt und durch Häuser unterbrochen, so daß für das Stadtbild manche Partien nicht in Betracht kommen; die Häuser füllen an der Südseite und an einem Teile der West- und Nordseite den Raum des ehemaligen Zwingers aus. Bruchstein, zum Teil unverputzt, zum Teil mit Resten von Verputz. Die Mauer zieht zunächst an der Westseite hinter den Häusern der Turngasse von der Haupt-(Schul-)gasse südlich, dann an der Südseite der Stadt entlang, und wendet sich dann im rechten Winkel wieder nach N. Hier, an der Ostseite der Stadt, wo die Mauer am Rande des steilen Abfalles zur Thaya steht, bildet sie einen wesentlichen Zug im Stadtbilde; auch hier ist sie stellenweise von Häusern unterbrochen, doch halten diese die alte Demarkationslinie mit aller Schärfe fest. Etwa in der Mitte springt ein halbrundes Rondell mit halbrundem Ziegelkegeldache vor. An der Nord-

Stadtmauer.

seite ist die östliche Hälfte der Befestigung zerstört; aus der erhaltenen, gleichfalls hinter Gärten geführten westlichen Hälfte tritt ein mächtiger, überragender, gegen N. stumpf abgeschrägter Turm vor; in ihm unregelmäßige, zum Teil steingerahmte Luken. Im rechten Winkel schließt die Westmauer an, die von den neuen Gebäuden (an Stelle des abgerissenen Böhmtores) unterbrochen wird.

Schloß: Dieses Gut scheint frühzeitig landesfürstlich gewesen zu sein. Auch der 1171 genannte Ortoff von W., dessen Streit mit seinem Stiefsohne Herzog Heinrich von Österreich schlichtete, ist wohl nur als Pfleger oder Inhaber der Burg, die in den Befestigungsplan der Stadt hineinbezogen war, aufzufassen (Fontes IV 71). Herzog Albrecht verpfändete W. 1341 dem Markgrafen Karl von Mähren (LICHNOWSKY, Habsburg III, Regest Nr. 1288). 1366 wird hier ein Burggraf genannt (Fontes XXI 252). Heidenreich Truchseß von Grub erhielt 1451 vom Kaiser eine Verschreibung auf 2458 Pfunde für schuldige Burghut, Sold und Erbauung des Schlosses W. 1525 erbot sich Wilhelm von Puchheim, auf Waidhofen, das an der Grenze gegen Böhmen und Mähren gelegen und ganz baufällig und in der Wehre übel versehen sei, 500 fl. zu verbauen, wenn es ihm um 2000 fl. verschrieben würde. Auch Heinrich Streun nahm 1546 verschiedene Bauten am Schlosse um 411 Pfunde vor, welche die kaiserlichen Kommissäre Sebastian Hayer und der kaiserliche Baumeister Johann Tschertte 1549 besichtigten. Um 1570 war das Schloß wohl gebaut, aber der von Wilhelm von Puchheim beim Tore in die Stadt erbaute Turm ohne Dach und die äußere Schloßmauer an

Schloß.